

Das Preisausschreiben der Redaktion!

200 Mark sind zu gewinnen!

Wer hat die beste Idee?

Im Zuge der Umstellung auf ein modernes Druckverfahren (Offset) soll unsere Betriebszeitung einen neuen Namen erhalten. Er soll betriebsverbunden, unserer Produktion entsprechend und kollektivnah sein. Für die besten Einsendungen (Einsendeschluß 1. September 1976) ste-

hen insgesamt 200,- Mark zur Verfügung. Jeder ist berechtigt teilzunehmen, jeder kann gewinnen. Wer für den bisherigen Namen „WF-Sender“ eintreten möchte, sollte es auch tun. Die Redaktion erwartet viele Einsendungen.



Sender

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

VEB Werk für Fernsehelektronik

3. Augustausgabe
27. Jahrgang

Preis 0,05 M

30/76

Träger des Karl-Marx-Ordens

Grenzverletzungen – grobe Nichtachtung der Schlußakte von Helsinki

Mit Sorge verfolgen wir die in letzter Zeit sich häufenden Grenzprovokationen und Anschläge an der Staatsgrenze unserer Republik vom Territorium der BRD aus. Wir betrachten diese Vorgänge als grobe Verletzung der in der Schlußakte von Helsinki niedergelegten Prinzipien der Unverletzlichkeit der Grenzen und der Achtung der territorialen Integrität. Die Verletzungen an der Staatsgrenze und die zunehmende Hetzkampagne gegen die DDR sind dazu angetan, Spannungen zwischen der DDR und der BRD hervorgerufen und den Frieden in Europa zu gefährden. Wir begrüßen, daß die Regierung der DDR für die Fortsetzung der Entspannungspolitik eintritt.

Kollektiv „Gottfried Wilhelm Leibniz“

Seit einiger Zeit werden die Beziehungen zwischen der DDR und der BRD belastet durch eine verschärfte Anti-DDR-Kampagne seitens rechter Kräfte der BRD. Das wird besonders deutlich durch die sich häufenden Grenzprovokationen und Anschläge auf die Staatsgrenze der DDR. Der Moskauer Vertrag, der Grundlagenvertrag und die Schlußakte von Helsinki schufen wesentliche Voraussetzungen für ein friedliches Nebeneinanderleben von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung bei Wahrung der Prinzipien der Unverletzlichkeit der Grenzen und der Achtung der territorialen Integrität. Wer dagegen verstößt, ist kein anderer als die BRD.

Rosemarie Pewestorff, RT 31

In der BRD erstarken die revanchistischen Kräfte zusehends. Heute gibt es wesentlich mehr faschistische Organisationen als vor zehn Jahren. Auf diesem Boden entwickeln sich Grenzprovokationen auf die Staatsgrenze der DDR. Der deutsche Imperialismus hat sich also wieder einmal demaskiert. Wir haben in der Vergangenheit bittere Erfahrungen mit ihm gemacht und werden uns gegenüber allen Anschlägen auf unsere friedlichen Errungenschaften zu schützen wissen.

Heinz Näther, TG

Aufruf an die Mitglieder der KDT- Betriebssektion des VEB WF

Der IX. Parteitag der SED hat alle Mitglieder der KDT aufgerufen, mit ganzer Kraft die entwickelte sozialistische Gesellschaft weiter zu gestalten und so grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen.

Auch die Mitglieder unserer Betriebssektion werden sich mit Tatkraft und Leidenschaft dafür einsetzen, unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED zu verwirklichen.

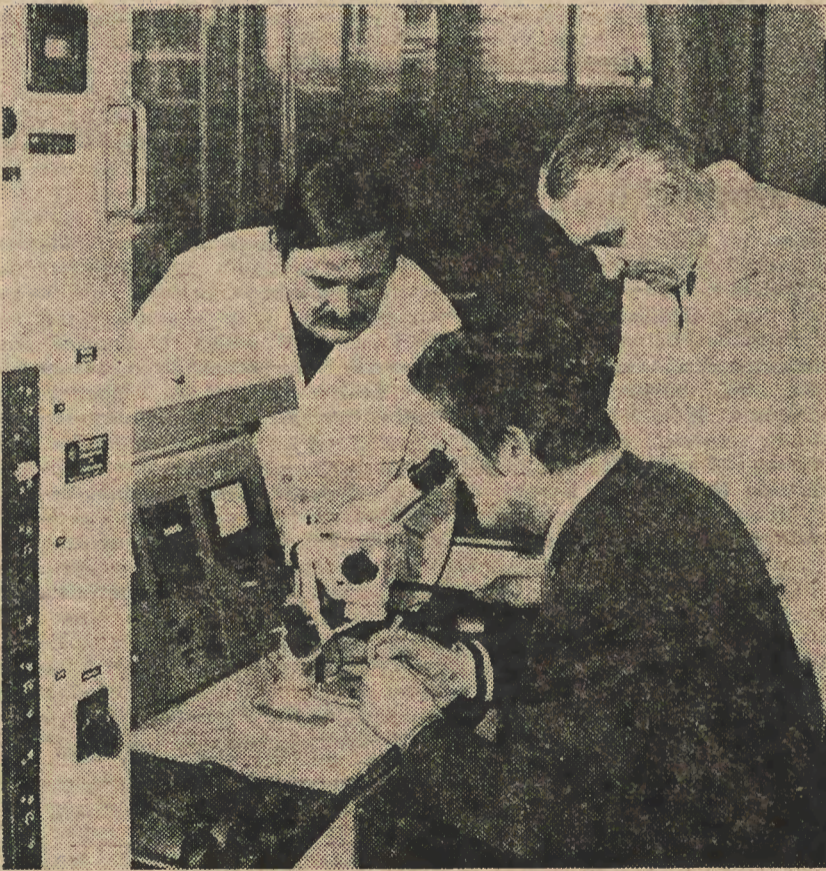
Gestützt auf die vielfältigen Erfahrungen, werden wir unsere Verantwortung für das schöpferische Zusammenwirken der Forschung und Entwicklung mit der Produktion noch wirksamer wahrnehmen.

Der IX. Parteitag hat die Aufgabe gestellt, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt als Hauptfaktor der Intensivierung mit großer volkswirtschaftlicher Breitenwirkung zu beschleunigen, damit die Ziele der Leistungs- und Effektivitätsentwicklung erreicht und übertroffen werden.

Davon ausgehend konzentrieren wir unsere Arbeit darauf, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen und seine ökonomische und soziale Wirksamkeit zu erhöhen. Dabei werden wir die Erfordernisse der Materialökonomie und der Qualitätssicherung von Bauelementen für die Optoelektronik in noch stärkerem Maße in den Mittelpunkt der Initiativen unserer Mitglieder in den Werkteilaktiven stellen.

Die anspruchsvollen Ziele der Direktive zum Fünfjahrplan 1976 bis 1980 spornen uns an, bei der Durchführung der Pläne Wissenschaft und Technik unser Bestes zu geben, mehr als das bisher Gewohnte zu erreichen und das Erreichte zu übertreffen.

Die Mitglieder der Werkteilaktive unserer Betriebssektion werden aufgerufen über die grundlegenden Leistungsziele unseres Planentwurfs zum Fünfjahrplan hinaus, folgende Einsparungen durch die Übernahme von Verpflichtungen abzusichern.



Zehn Tonnen Walzstahl
Zehn Tonnen Buntmetall
100 000 m³ Gas-, bzw. äquivalente Menge Gas bzw. Elektroenergie
300 000 Arbeitsstunden

Durch neue Initiativen wollen wir unseren Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages leisten.

Wir rufen die Mitglieder unserer Werkteilaktive auf, diese Zielstellung durch zusätzliche abrechenbare Verpflichtungen zu unterstützen.

Wir bitten diese Vorschläge bis zum 20. August 1976 den Aktivleitern schriftlich zu übergeben.

Scheffler, Vorsitzender der KDT-Betriebssektion

In der heutigen Ausgabe veröffentlichen wir Antworten auf Fragen aus der Plandiskussion
Lesen Sie dazu die Seiten 4/5

das argument

13. August 1976: Damals, als es 13 schlug

Am 13. August jährt sich zum 15. Mal der Tag, an dem durch kluges, schnelles und entschlossenes Handeln der Schutz- und Sicherheitsorgane unserer Republik die Staatsgrenze zu Westberlin zuverlässig markiert wurde. Mit diesen Maßnahmen vor 15 Jahren, an deren Verwirklichung die Kampfgruppe der Arbeiterklasse einen entscheidenden Anteil hatte, wurde ein für allemal die unheilvolle Situation der offenen Tür zum Sozialismus beseitigt. Beendet wurde damit schlagartig die Möglichkeit der Feinde des Sozialismus, tagtäglich bei uns ein- und auszugehen und ihre schmutzigen Geschäfte zu betreiben. Beendet wurde die Möglichkeit, sich mittels Bestechung und Kopfgeldprämien die Arbeitskräfte aus dem sozialistischen Berlin zu holen. Beendet wurde schlagartig der zu dieser Zeit zu gefährlichen Ausmaßen gewachsene Menschenhandel. Schließlich, und das war in der damaligen Situation das Wichtigste, wurden mit dieser für den Gegner überraschenden Maßnahme alle Pläne der NATO-Strategen zu einem wertlosen Fetzen Papier. Jene Pläne, die durch den Mut eines Aufklärers in unsere Hände gelangten, und in denen minutiös das Aufrollen der DDR, das Herstellen des Deutschen Reiches in seinen

Grenzen von 1937 verzeichnet war. Die Älteren werden sich erinnern. „MC 96“ und „Deco II“, so hießen diese zu Papier gebrachten imperialistischen Wunschträume. Die Lunte glimmte also schon, das Pulverfaß hieß Westberlin. Wieviel Leid verhinderten damals, vor 15 Jahren, die präzise und diszipliniert ablaufenden Maßnahmen der Sicherung und des Schutzes unserer sozialistischen Erregenschaften. Das alles verlief ohne einen einzigen Schuß, gewissermaßen mit „sanfter“ proletarischer Gewalt. Im Gefolge dieser Maßnahmen gingen auf imperialistischer, d. h. Westberliner Seite noch mehr Illusionen baden. Ganze Industrien und Hunderte Händler mußten ihre Spaltergeschäfte, ihr Fischen im Trüben beenden, saßen über Nacht auf dem Trockenen. Es wurde ein weiteres Mal bewiesen: Mit der Macht der Arbeiter und Bauern, mit dem Sozialismus kann man nicht spielen. Unsere lange Geduld als Schwäche zu deuten, erwies sich als ein unangenehmer Fehler. Zwar dauerte es danach noch einige Jahre, ehe sich die Verfechter des „roll back“ und der Hallstein-Doktrin von ihrem Schreck erholten, ehe sich reales Denken Bahn brach, aber alles das was unsererseits auch schon vor 1961

vorgeschlagen war, ist heute verwirklicht. Verwirklicht in Form völkerrechtlicher Verträge und Abkommen, wie z. B. dem Grundlagenvertrag zwischen der DDR und der BRD und den vereinbarten Dokumenten von Helsinki. Wenn wir heute das Datum 13. August zum Anlaß nehmen, das Geschehen noch einmal wachzurufen, so vor allem mit der inneren Freude und Genugtuung, damals, vor 15 Jahren eine sehr entscheidende Schlacht für den Frieden geschlagen zu haben. Diese Freude und Genugtuung erfüllt vor allem auch jene Genossen und Kollegen, die in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse weiterhin aktiv für den sicheren Schutz unserer Republik wirken. Deshalb werden am 13. August 1976, dem 15. Jahrestag der Sicherung der Staatsgrenze zu Westberlin, die bewaffneten Arbeiterbataillone in der Karl-Marx-Allee anläßlich eines Appells und Vorbeimarschs ihre ungebrochene Kampf- und Einsatzbereitschaft demonstrieren – uns zur Freude, dem Gegner zur Warnung. **Werner Bartel,** Stellv. Polit. d. Bdt. „Karl Liebknecht“



wf - aktuell

Schmerzsprechstunden Zahnarzt in der Poliklinik

Montag:	Zahn I	15.00–16.00 Uhr
	Zahn II	16.00–17.00 Uhr
	Zahn III	8.00– 9.00 Uhr
	Zahn IV	8.00– 9.00 Uhr
	Zahn V	14.00–15.00 Uhr
Dienstag:	Zahn I	8.00– 9.00 Uhr
	Zahn II	11.00–12.00 Uhr
	Zahn III	16.00–17.00 Uhr
	Zahn IV	8.00– 9.00 Uhr
	Zahn V	8.00– 9.00 Uhr
Mittwoch:	Zahn I	12.00–13.00 Uhr
	Zahn II	8.00– 9.00 Uhr
	Zahn III	11.00–12.00 Uhr
	Zahn IV	15.00–16.00 Uhr
	Zahn V	8.00– 9.00 Uhr
Donnerstag:	Zahn I	8.00– 9.00 Uhr
	Zahn II	16.00–17.00 Uhr
	Zahn III	11.00–12.00 Uhr
	Zahn IV	8.00– 9.00 Uhr
	Zahn V	15.00–16.00 Uhr
Freitag:	Zahn I	8.00– 9.00 Uhr
	Zahn II	11.00–12.00 Uhr
	Zahn III	8.00– 9.00 Uhr
	Zahn IV	16.00–17.00 Uhr
	Zahn V	14.00–15.00 Uhr

Zum System der fehlerfreien Arbeit

Überleitung der Prüfvoraussetzungen im Rahmen der Entwicklung neuer Erzeugnisse

Während der Entwicklung neuer Erzeugnisse wird der Überprüfung der Qualität der Einsatzmaterialien häufig zu wenig Beachtung geschenkt, indem sich der Entwickler auf die Qualitätsangaben des Herstellers verläßt oder bestimmte Prüfungen improvisiert. Diese Verfahrensweise setzt sich in vielen Fällen bis zur Überleitung des Erzeugnisses in die Produktion fort. Häufig kommt es dann durch eine ungleichmäßige Qualität der angelieferten Materialien zu Produktionsschwierigkeiten, die zur Forderung nach einer Überprüfung der Materialien vor ihrem Einsatz führt. Diese meistens berechtigten Forderungen können oftmals nicht kurzfristig realisiert werden, da während der Entwicklung keine Kontrolle konzipiert und damit die ma-

teriellen Voraussetzungen, wie Prüfmittel, Arbeitsraum und Arbeitskräfte, nicht vorhanden sind. Als typisches Beispiel soll hier die Prüfung des Wandlers für die Verzögerungsleitung CV 20 genannt werden. Erst lange nach der Überleitung wurden die Voraussetzungen für die Prüfung der Kapazität und des Kopplungsfaktors durch Bereitstellung entsprechender Prüfmittel geschaffen und die Prüfung des wichtigen Parameters Resonanzfrequenz ist bis zum heutigen Tage nicht möglich. In diesem Zusammenhang steht auch die Frage nach der richtigen, ausgewogenen Abschätzung der erforderlichen Eingangsprüfungen und deren Verankerung in den technologischen Unterlagen. Die Prüfung sämtlicher TGL-Parameter oder sämtlicher Maße

einer Zeichnung ist natürlich nicht möglich und auch nicht notwendig. Der Entwickler sollte sich während der Entwicklung Gedanken machen, durch welche Materialeigenschaften die Erzeugnisqualität wesentlich beeinflusst wird. Für diese Hauptparameter sind die entsprechenden Prüfvoraussetzungen zu konzipieren, wobei der Bereitstellung rationell arbeitender Prüfmittel wesentlich mehr Beachtung geschenkt werden muß. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß im Rahmen der Überleitung neuer Erzeugnisse analog zur Überleitung der Fertigungseinrichtungen auch die Überleitung der Prüfvoraussetzungen, wie Prüfmittel, Kontrollraum, Arbeitskräfte und der Prüfunterlagen für die TKO gehört. **Mogge,** Leiter der WE-Kontrolle

Hinweise zur Versorgung

Hinweise und Beschwerden über die Werkküche bzw. Imbißversorgung richten Sie bitte an die BGL oder Küchenkommission. **Mienert,** App. 30 60

Sonderziehung

Als Beitrag zum IV. Turn- und Sportfest und zur VI. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR führt der VEB Vereinigte Wettspielbetriebe am Dienstag, dem 21. September 1976, zusätzlich zur üblichen Wochenziehung, eine Sonderziehung Sportfest-Knüller 6 aus 49, 1. und 2. Ziehung, durch. Die Spielbeteiligung ist nur mit einem Sonderspielschein – 4 Tips zum Einsatz von 4,00 Mark – möglich. Auf die vollständige Kontrollmarkenbezeichnung der Spielscheine werden zusätzlich ausgelost: 30 PKW Shiguli WAS 2101, 20 PKW Skoda S 100 sowie Geldgewinne. Die Annahme der besonderen Spielscheine erfolgt in der Zeit vom 30. 8. bis 17. 9. 1976

Berichtigung

Im WF-Sender Nr. 29/76 veröffentlichten wir die Planerfüllung unter der Überschrift „Planerfüllung per Juli 1976“. Die Überschrift muß richtig lauten „Planerfüllung im Juli 1976“. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen. Nachfolgend lesen Sie die Planerfüllung per Juli 1976:

WF insgesamt: 100,2 Prozent

B: 103,0 Prozent
R: 100 Prozent
D: 101,1 Prozent
S: 101,0 Prozent
E: 108,4 Prozent
T: 112,6 Prozent

Schulungstermine der Zivilvertei- digung für September 1976

Tag	Formation	Zeit	Raum	Gebäude
8. 9. 76	Schutzraumkräfte	15.15–16.15	Führungspkt.	D
8. 9. 76	I. Sani-Zug	15.15–16.15	Keller	V
8. 8. 76	IV. Sani-Zug	14.30–15.15	Keller	V
9. 9. 76	Sanit. Behandlungsp.	15.00–16.00	Keller	V
10. 9. 76	Komiteeschulung	9.00–12.00	Führungspkt.	D
14. 9. 76	N. v. A.	15.00–16.00	Führungspkt.	D
15. 9. 76	II. E. E. E.-Zug	15.00–16.00	Keller	V
15. 9. 76	II. Sani-Zug	14.30–15.15	Keller	V
15. 9. 76	III. Sani-Zug	15.15–16.15	Keller	V
15. 9. 76	IV. Sani-Zug	14.30–15.15	Keller	V
16. 9. 76	Aufklärung	15.00–16.00	Führungspkt.	D
16. 9. 76	II. Techn.-Zug	15.00–16.00	Nordgelände	
17. 9. 76	I. Techn.-Zug	15.00–16.00	Halle 1	
21. 9. 76	Rettungszug	15.00–16.00	Keller	V
21. 9. 76	I. B. u. I.-Zug	15.00–16.00	Führungspkt.	D
22. 9. 76	I. E. E. E.-Zug	15.00–16.00	Keller	V
22. 9. 76	SBP f. Fahrzeuge	15.00–16.00	Keller	V
	Technik u. Geräte	15.00–16.00	Keller	V
22. 9. 76	III. B. u. I.-Zug	15.00–16.00	Führungspkt.	D
23. 9. 76	II. B. u. I.-Zug	Westhoff, Ltr. d. Komitees. d. ZV		

Solidarität

Paraguay: Ein Land tiefster Armut und grausamster Unterdrückung ist Paraguay unter der seit 21 Jahren andauernden Gewaltherrschaft Alfred Stroessners geworden. Das zu 65 Prozent aus Guarani-Indianern bestehende Volk lebt unter Bedingungen äußerster Rückständigkeit. Industrie existiert kaum, obwohl das Land über Erdöl, Eisen, Buntmetalle und andere Bodenschätze verfügt. Für die Landwirtschaft werden nur 2 Prozent der Bodenfläche genutzt. Und nur 15 Prozent der Bauern besitzen eigenes Land. Die Masse der Bevölkerung lebt in primitiven Elendsquartieren (siehe Bild). Hunger und Arbeitslosigkeit sind wie im benachbarten Brasilien allgegenwärtig. — Und zum sozialen Elend kommt die politische Unterdrückung, die auch an das brasilianische Beispiel erinnert. Wie überhaupt Brasilien neben den USA, beherrschenden Einfluß in Paraguay hat.



ADN-ZB/Prensa Latina

Was wird aus den FDGB-Solidaritätsbeiträgen?

Monatlich spenden die Kollegen unseres Werkes einen Teil ihres FDGB-Beitrages für Solidaritätszwecke. Vielfach entstand dabei die Frage, was geschieht mit den FDGB-Solidaritätsbeiträgen?

Deshalb folgende Antwort dazu:

In einem Appell hat der IX. Parteitag weiter zur Solidarität mit allen Kämpfern gegen Imperialismus und Reaktion aufgerufen. Das entspricht unserer Tradition und der Praxis unseres Lebens. So beteiligten sich 1975 mehr als 80 Prozent aller Gewerkschafter aktiv an den Solidaritätsaktionen, indem sie regelmäßig monatlich eine Solidaritätsmarke erwarben.

Wie tief die Grundgedanken des proletarischen Internationalismus, der internationalen Solidarität, im Denken der Arbeiterklasse verwurzelt sind, zeigt die Tatsache, daß sich die Solidaritätseinnahmen des FDGB in den Jahren 1971 zu 1975 verdoppelten und im vorigen Jahr im Durchschnitt 27,7 Prozent der Beitragseinnahmen betragen. Die Ausgaben aus dem zentralen Solidaritätsfonds des FDGB beliefen sich im Vorjahr zusammen mit den Solidaritätsausgaben der Leitungen der

gewerkschaftlichen Grundorganisationen auf 191,5 Millionen Mark.

Für Vietnam

Die größte Solidaritätsaktion der Gewerkschaften der DDR gilt dem vietnamesischen Volk. Für den Wiederaufbau des schwer zerstörten Landes stellte der FDGB allein im vorigen Jahr 110 Millionen Mark zur Verfügung. Insgesamt hat der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund seit Beginn des barbarischen Krieges des USA-Imperialismus gegen die Völker Indochinas 331,9 Millionen Mark für Textilien, Medikamente, medizinische Geräte, Blutplasma, die Ausrüstung eines orthopädischen Zentrums, Unterrichts- und Lehrmaterial, Fahrräder, Wasseraufbereitungsanlagen, Stromaggregate, Decken, Lebensmittel und vieles andere ausgegeben.

Für Chile

Vor dem faschistischen Putsch der Militärjunta überbrachten zwei Schiffe der DDR dem werktätigen Volk Chiles Lebensmittel, Medikamente, medizinische Ausrüstungen, Einrichtungen für Kindergärten und Schulen in Höhe von 25,8 Millionen Mark.

Ab Dezember 1973 wurden in Gewerkschaftsschulen chilenische Emi-

granten aufgenommen. Für ihre vorübergehende Unterbringung, für ihre Unterstützung und Betreuung wurden 1974 1,3 Millionen Mark und im vergangenen Jahr 5,5 Millionen Mark ausgegeben.

Der FDGB beteiligte sich auch an der internationalen Solidaritätsaktion „Ein Weihnachtsschiff für die chilenischen Kinder“ mit Lebensmitteln, Bekleidung, Spielzeug, Schulumaterial und Sportgeräten im Werte von insgesamt 300 000 Mark.

Für die Befreiungsbewegung in Afrika und Asien

Wirkungsvoll unterstützt der FDGB die Volksrepublik Angola und die MPLA sowie die Volksrepublik Mocambique und die Kapverdischen Inseln durch die Entsendung von Medikamenten, Instrumenten, Decken, Bekleidung und Unterrichtsmitteln.

Insgesamt konnten den Befreiungsbewegungen in Afrika und Asien Solidaritätsgüter im Werte von 30,4 Millionen Mark übergeben werden.

Für Katastrophenopfer in Indien

Den von einer Hochwasserkatastrophe Betroffenen in Indien leistete der FDGB solidarische Hilfe. Die Hochwassergeschädigten erhielten

Decken und Bekleidung durch das Deutsche Rote Kreuz. Dafür wurden aus dem zentralen Solidaritätsfonds ebenfalls bedeutende Mittel bereitgestellt.

Der FDGB setzt sich für die weitere Festigung der Reihen des Weltgewerkschaftsbundes ein. Er fördert mit seinem Mitgliedsbeitrag und dem Beitrag für den internationalen Solidaritätsfonds die Arbeit und die Solidaritätsaktionen des WGB. 2,6 Millionen Mark wurden dafür ausgegeben.

Für die Gewerkschaftsveteranen in der DDR

Aus dem Solidaritätsfonds des FDGB werden jährlich auch große Mittel für die kulturelle und soziale Betreuung der Gewerkschaftsveteranen in der DDR bereitgestellt. Von den Gewerkschaftsleitungen in den Betrieben und von den Vorständen des FDGB wurden dafür im vergangenen Jahr insgesamt 24,5 Millionen Mark aufgewendet. Wie alljährlich stellte der Bundesvorstand des FDGB auch 1975 dem Zentralausschuß der Volkssolidarität für die kulturellen und sozialen Bedürfnisse der Veteranen in den Wohngebieten 2,25 Millionen Mark zur Verfügung.

Rolf Ullrich

Patenschaftsvertrag zur Unterstützung von Agitation und Propaganda

Wie wir bereits im WF-Sender Nr. 28/76 berichteten, schloß die AGL 10 einen Freundschaftsvertrag ab mit der Arbeitsgruppe „Publizistik“ des Bereiches Programmaustausch und Film beim Fernsehen der DDR. Im Rahmen der getroffenen Vereinbarungen werden zur Unterstützung der agitatorischen und propagandistischen Arbeit nachfolgende Sendungen vorgeschlagen. Wir empfehlen ihnen, sich diese Sendungen anzuschauen, und fordern zu einer Meinungsäußerung darüber auf. Für ihre Antworten sind dankbar die AGL 10 und die Redaktion des WF-Senders.

17. August 76, 21.10 Uhr, I. Programm, 41 Minuten
(18. August 76 vormittags, I. Programm, Wiederholung)
„Kinder der Unterentwicklung“ — kolumbianischer Dokumentarfilm von Carlos Alvarez

Als dieser Film im November des vergangenen Jahres auf der Internationalen Leipziger Dokumentarfilmwoche aufgeführt wurde,

herrschte atemlose Stille im Festivalkino Capitol. Die Zuschauer erlebten eine erschütternde Dokumentation, in der Carlos Alvarez die gesellschaftlichen Ursachen für Unterernährung, hohe Sterblichkeit und Analphabetentum unter den Arbeitern und Bauernkindern Kolumbiens analysiert. Polemisch setzt er sich mit wahrheitsverfälschenden, aus den USA kommenden Theorien auseinander, die die Geburtenexplosion als wesentliche Ursache für das Elend unterentwickelter Länder hinstellen wollen und als Ausweg Geburtenkontrolle und Sterilisierung empfehlen.

In den meisten seiner Filme fragt Carlos Alvarez nach dem Charakter der Demokratie in Kolumbien und in anderen kapitalistischen Ländern Lateinamerikas. Wegen der Antworten, die er in vielfältiger filmischer Form zu geben wußte, waren er und seine Mitarbeiter mehrmals inhaftiert und mit Berufsverbot bedroht. „Unser Publikum muß das Volk sein.

Die Bauern, die Arbeiter, die Angebotenen, alle die Ausgebeuteten, die sich auf dem Wege zur Revolution befinden und für die der Dokumentarfilm arbeiten muß wenn er sich ein wenig auf der Höhe seiner historischen Pflicht befinden soll“, bekannte Carlos Alvarez in einem Artikel, Juli 1972. Getreu diesem Bekenntnis ist sein Film „Kinder der Unterentwicklung“ eine scharfe Waffe im antiimperialistischen Kampf für Menschenwürde und revolutionären Fortschritt.

Die Jury der Internationalen Leipziger Dokumentarfilmwoche 75 zeichnete das Werk mit einer „Silbernen Taube“ aus.

23. August 76, 20.00 Uhr, II. Programm, 45 Minuten

„Dokumentaristen sehen die Welt“ — „Schaut jetzt auf uns“

Indien, ein Land mit sechshundert Millionen Menschen, ist reich an Bodenschätzen und hat fruchtbaren Boden. Bis zum Tag der Unabhängigkeit jedoch konnte die Mehrheit des

indischen Volkes daraus keinen Nutzen ziehen. In den drei Jahrzehnten danach ist Indien ein großes Stück vorangekommen bei der Überwindung der Rückständigkeit, Ungleichheit, der Armut, des Hungers und des Analphabetentums, vor allem durch die Politik der Regierung Indira Gandhis.

1. September 76, 20.50 Uhr, I. Programm, 45 Minuten

„Wir werden unser Land zehnmal schöner aufbauen“

Schwedische Reportage über Vietnam
6. September 76, 20.00 Uhr, II. Programm, 45 Minuten

„Dokumentaristen sehen die Welt“

— „Erniedrigte und Erwachende!“ — Drei Dokumentarfilme aus Kolumbien, Dänemark und Frankreich, die die menschenfeindliche Politik des Kapitalismus brandmarken und vom Kampf der Arbeiter um ihre Rechte und eine Verbesserung ihres Lebens erzählen.

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!

Leiterverhalten – Leistungsbereitschaft – Betriebsklima

Hohe Leistungen in der Produktion werden durch eine gute Arbeitsatmosphäre gefördert.

Alle Leiter haben die Aufgabe, in ihren Kollektiven produktivitätssteigernde und persönlichkeitsbildende Beziehungen zu schaffen und vorhandene gute Ansätze weiterzuentwickeln. Diese Beziehungen, die man auch als Betriebsklima bezeichnet, wozu auch die Arbeits- und Lebensbedingungen gehören, werden in der Praxis von vielen, zumeist subjektiven Faktoren beeinflusst.

Es ist allgemein bekannt, daß die schöpferische Aktivität der Werktätigen um so größer ist, je besser die moralisch-psychologische Atmosphäre, je besser also das Betriebsklima ist.

Wenn man bedenkt, daß der Werktätige jeden Tag mehr als ein Drittel seiner Zeit im Betrieb tätig ist, wird jedem klar sein, wie wichtig kameradschaftliche Beziehungen zwischen den Werktätigen, kulturvolle Umgangsformen untereinander, die Wertschätzung des einzelnen und seiner Leistungen sowie angebrachte Kritik und nicht zuletzt das Verhältnis zwischen dem Leiter und den Kollektivmitgliedern sind. Aus diesem Grunde sollte man sich nicht erst damit auseinandersetzen, wenn negative Erscheinungen aufgetreten sind, sondern sollte durch bewußte Gestaltung des Arbeitsklimas und konsequente Beseitigung von auftretenden Fehlern und Mängeln versuchen, die Ursachen für auftretende Konflikte zu beseitigen.

Ein weiterer Punkt, der die Leistungsbereitschaft der Werktätigen fördern kann, ist eine umfangreiche Information über das gegenwärtige und künftige Betriebsgeschehen.

Dieses Wissen befähigt die Werktätigen, zielgerichtet nach Wegen zur ständigen Verbesserung der Effektivität der Produktion zu suchen. Dabei spielt die Neuerertätigkeit eine nicht unbedeutende Rolle. Es zeugt nicht von guter Leitungstätigkeit, wenn eingereichte Arbeitervorschläge, wozu auch die Neuerervorschläge gehören, nur schleppend behandelt werden.

Eine sehr wichtige Seite, die den größten Teil der auftretenden Konfliktsituationen in den Kollektiven bzw. zwischen ihnen bewirkt, stellen ungenügende Arbeits- und Lebensbedingungen sowie Mängel in der Arbeitsorganisation dar.

Um solche Bedingungen verbessern zu können, muß man erstens den Arbeitsablauf untersuchen und gründlich kennenlernen und zweitens rechtzeitig die notwendigen Veränderungen mit allen Konsequenzen durchsetzen.

Die Führung des sozialistischen Wettbewerbes ist eine entscheidende Methode zur Erzielung hoher Produktionsergebnisse. Er festigt die Kollektive, wenn er strikt nach den Leninschen Prinzipien organisiert und durchgeführt wird.

H. Anders, R.

Öffentliche Beantwortung von Fragen aus der Plandiskussion

Qualitätsgerechte Anlieferung der Bauform L 2-Dioden von DE 4

Vom Kollektiv „Vilma Espin“ der Abteilung DE 3 wurde in der Plandiskussion die Anlieferqualität der L 2-Dioden beanstandet. Die schlecht sortierten Dioden beeinflussen den Arbeitsfluß beim Verzinnen negativ. Im Leistungskollektiv des Bereiches DE wurden in Auswertung der Protokolle über die Plandiskussion auch zu diesem Hinweis notwendige Festlegungen getroffen. Die Qualität der zum Verzinnen gelieferten Dioden bestimmt in erster Linie eine 100-prozentige visuelle Kontrolle, die vom Kollektiv „Ernesto Che Guevara“ – DE 4 nach dem Vereinzeln der Dioden durchgeführt wird. Gemeinsam wurde festgestellt, daß die bisherige Verfahrensweise, erst bei negativen Qualitätshinweisen aus der

Abteilung DE 3 auf diesen Arbeitsgang Einfluß zu nehmen, unzureichend ist. Eine Ursache für den zeitweilig erhöhten Fehlerschlupf ist der Einsatz von sozialistischen Hilfen und Schülern bei diesem Arbeitsgang, bedingt durch ein hohes Arbeitskräftedefizit und erhöhte Fehlzeiten im 1. Halbjahr 1976.

Zur Verbesserung der Anlieferqualität wurde festgelegt: – die Kontrolltätigkeit der Schichtverantwortlichen des Kollektivs beim Einsatz von sozialistischen Hilfen und Schülern zu verbessern und – durch vorübergehende statistische Qualitätskontrollen des Operativtechnologen der Abteilung DE 4 das Qualitätsniveau zu erhöhen.

Schröder, Bereichsleiter DE

Verbesserte Betreuung der Epitaxie-Planarprozesse

In der Abteilung DH 3 hatte die „Jugendbrigade 69“ in der Plandiskussion folgende Frage:

„In einer verbesserten Betreuung der Epitaxie-Planarprozesse sehen wir eine weitere Qualitätsverbesserung, bei den Planardioden. Inwiefern ist es möglich, für jede Gruppe im Scheibenprozeß einen Technologen zur Betreuung einzusetzen?“

Dazu erhält das Kollektiv vom Bereichsleiter DH folgende Antwort: „Nachdem das Bereichskollektiv all seine Kräfte 1975/76 auf die Schwerpunkte „Thyristor“ und „Schaltdiode SAY 12“ sowie auf die Aufgabenerfüllung nach der Umstrukturierung im Werkteil Diode gerichtet

hatte, ist es jetzt möglich, Maßnahmen zur weiteren Qualitätssteigerung unserer Erzeugnisse der Abteilung DH 3 zu beraten und durchzusetzen. Durch Zuführung von zwei Hochschulkadern im Monat September sowie eine den neuen Aufgaben des Bereiches DH angepaßte Neuverteilung der Aufgabengebiete für Technologen und FU-Ingenieure wird der Forderung der „Jugendbrigade 69“ bis zum 30. September 1976 Rechnung getragen.“

I. V. Franke, Bereichsleiter DH

In der nächsten Ausgabe setzen wir die öffentliche Beantwortung von Fragen fort.

einer KDT-Arbeitsgruppe vorgenommen.

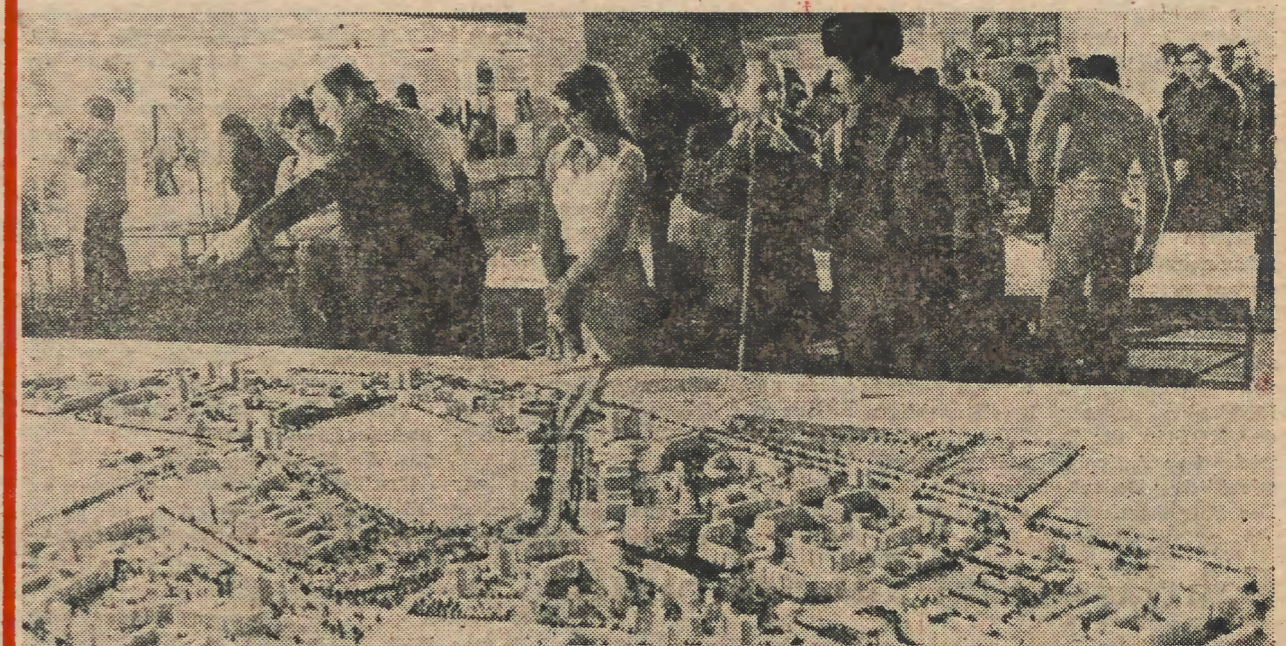
Zur Zeit erfolgt die Auswertung des angebotenen Informationsmaterials durch die Mitglieder der Arbeitsgruppen und die Führung der notwendigen Verhandlungen zur Übernahme und Einführung von etwa 25 ausgesuchten nachnutzbaren Leistungen für unser Werk.

Dabei stellen sich die Mitglieder das Ziel, in der Praxis schon erprobte wissenschaftlich-technische Ergebnisse kurzfristig einzuführen, mögliche Doppelarbeiten zu vermeiden und somit einen wesentlichen Beitrag zur Intensivierung der Produktion, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu leisten.

so besagen vorsichtige Schätzungen – brauchte die Welt für die Verdoppelung ihrer wissenschaftlichen Erkenntnisse das Vierfache an Information, das Fünffache an Fachleuten, das Sechsfache an Investitionen. Dieser Aufwand kann ganz sicher nicht ins Unermeßliche wachsen. Die Kosten für Denkarbeit, Papier, Laborversuche und Pilotanlagen sind zwar noch relativ gering. Sie potenzieren sich jedoch auf dem Weg einer Idee in die Praxis. Selbst wenn dabei das Verhältnis – wie etwa der englische Physiker Bernal annahm – nur bei eins zu zehn läge, würde weitere extensive Entwicklung die Investitionsmöglichkeiten bald sprengen.

Diese Überlegungen zwingen uns dazu, das wissenschaftlich-technische Schaffen selbst zu intensivieren, alte Arbeitsweisen ad acta zu legen. Viele Bücher zur Wissenschaftsorganisation geben dazu Empfehlungen. Aber nicht die darin geäußerten Ideen möchte ich wiedergeben, sondern einige Gedanken von Wirtschaftsfunktionären und Neuerern, Wissenschaftlern und Ingenieuren:

Unser Berlin wird schöner denn je



Berlin: Ausstellung über das Programm der Entwicklung der Hauptstadt der DDR bis zum Jahre 1990.

Neues Berlin im Alten Museum

Angeregt durch das Lesen des Brigadebuches des Kollektivs „Heinrich Heine“, RS, besuchte ich die Berliner Bauausstellung. Nach dem Betreten des angenehm kühlen Raumes verwirrten mich die städtebaulichen Modelle, die von der weiteren Entwicklung der Hauptstadt künden, ganz schön. Doch mit Hilfe der vielen netten Hostessen fand ich mich bald auf den Modellen zurecht.

So wird unter anderem ein Modell des neunten Stadtbezirkes im Nordosten unserer Hauptstadt gezeigt. Dort werden auf einer Fläche von 560 Hektar Wohnungen für 100 000 Menschen gebaut. 20 000 der insge-

samt 35 000 Wohnungen werden bis 1980 errichtet. Ein Schmuckstück dürfte das 200 Hektar große Naherholungsgebiet in der Wuhleniederung werden.

Zu sehen sind auch Modelle der Neubaugebiete Leninallee/Ho-Chi-Minh-Straße, Straße am Tierpark, Hohenschönhausen I, Greifswalder Straße, Straße der Befreiung Süd, Friedrichsfelde Ost und Rheinstraße sowie ein Modell, das den weiteren Aufbau des Stadtzentrums zeigt.

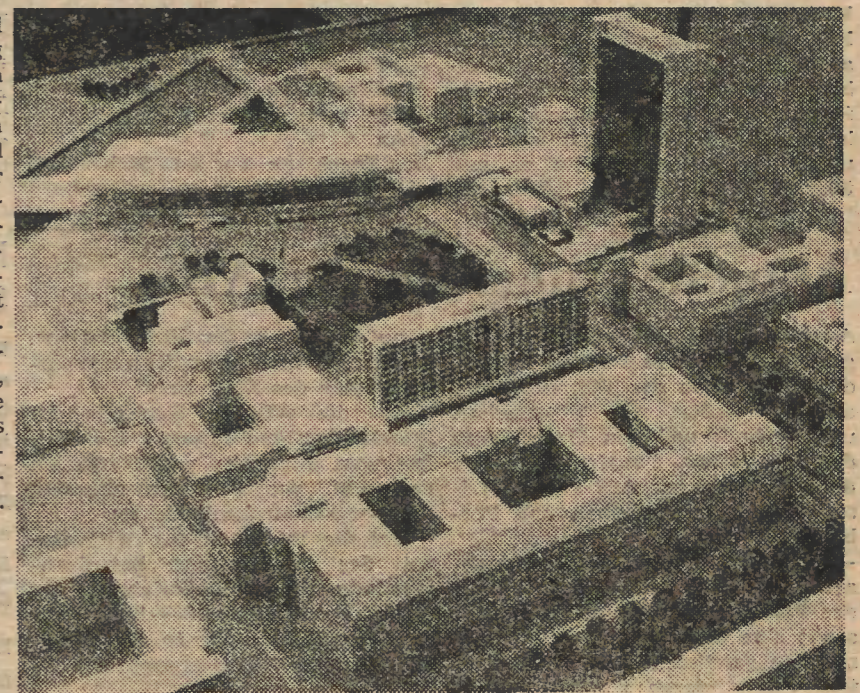
Auf vielen Tafeln wird die Entwicklung des Verkehrswesens dargestellt. Der Besuch dieser Ausstellung der

sich wirklich. Den Kollektiven rate ich aber, ihre Gruppenbesuche vorher anzumelden (Telefon 2 12 35 80). Die Modelle werden dann in einer speziellen Führung erläutert. Die Ausstellung wird im Alten Museum am Lustgarten – zwischen dem Palast der Republik und dem S-Bahnhof Marx-Engels-Platz gezeigt und ist täglich, auch sonnabends und sonntags, von 9 bis 19 Uhr geöffnet. Bis zum 31. Oktober 1976 haben Sie noch die Gelegenheit, sich über die weitere Entwicklung der Hauptstadt zu informieren.

Heidi Schulze

Friedrichstraße und Bahnhofsvorplatz

Das Modell der Friedrichstraße und Bahnhofsvorplatz wird gegenwärtig in der Ausstellung im Alten Museum gezeigt. Nach 1990 erfolgt die Umgestaltung der Friedrichstraße in einen verkehrsfreien Fußgängerboulevard zwischen Bahnhof und Leipziger Straße. Die Straße erhält den Charakter einer Einkaufs- und Geschäftsstraße mit vielfältigen Einrichtungen der Kultur und Gastronomie sowie Wohnungen. Errichtet werden; ein Hotel mit ca. 700 Bettenplätzen und insgesamt 900 Gaststättenplätzen in Hotelrestaurants, Cafés, Klubs und auf den Terrassen sowie diversen Serviceeinrichtungen für das Hotel. Baubeginn: 1975 Internationales Handelszentrum mit Einrichtungen für Handel und Gastronomie. Baubeginn: 1976



Fotos: ADN – ZB Franke Stark/Bensch

(Aus Weltbühne vom 3. August 1976)

Gesellschaftlicher Standpunkt der KDT zu den Planentwürfen F und E

Unter Berücksichtigung der vom IX. Parteitag der SED beschlossenen Direktive zur Entwicklung der Volkswirtschaft haben die KDT-Aktive in den Werkteilen und Fachdirektoraten die vorliegenden Entwürfe zum FuE-Plan 1977 und zum Perspektivplan 1976/80 in den zurückliegenden Wochen gründlich und verantwortungsbewußt beraten.

Im Mittelpunkt der Diskussion standen die von unserem Betrieb auf den Gebieten der Forschung und Entwicklung einschließlich der Rationalisierung bei neuen und konventionellen Erzeugnissen zu lösenden Schwerpunktaufgaben und die sich daraus ergebenden Probleme.

Das Ziel der gemeinsamen Beratung bestand darin, Vorschläge zur Lösung der bestehenden Probleme und zur Einbeziehung der Kollektive und Mitglieder unserer Betriebssektion der KDT in die Erfüllung der betrieblichen Aufgaben mit volkswirtschaftlicher Bedeutung zu erarbeiten. Die Betriebssektion der KDT kon-

zentriert sich mit den Initiativen und schöpferischen Aktivitäten ihrer Kollektive und Mitglieder u. a. auf die Lösung von Aufgaben zur

- Herstellung von FSA-Bauelementen für die Weitsichtanzeige bei gleichzeitiger Anwendung materialsparender Technologien,
- Entwicklung und Produktionsaufnahme von Bauelementen für die Kameraindustrie,
- Weiterentwicklung und Rationalisierung des Arbeitsmittelbaues,
- Rationalisierung einschl. der Steigerung der Arbeitsproduktivität bei der Herstellung der konventionellen Erzeugnisse unseres Betriebes.

Nach sorgfältiger Prüfung der vorliegenden Planentwürfe FuE wurden von den KDT-Aktiven in den Werkteilen und Fachdirektoraten darüber hinaus u. a. folgende Vorschläge zur Lösung bestehender Probleme unterbreitet:

- Prüfung der Möglichkeiten zur Erarbeitung einer betrieblichen

Gesamtprognose in Abstimmung mit den Betrieben unseres Industriezweiges und der Geräteindustrie,

- Aufnahme von FuE-Leistungen in Form von A-Themen zur Vorbereitung und Rationalisierung von Arbeitsmittelentwicklungen ab 1977 einschl. Sicherung ihrer interdisziplinären Bearbeitung,
- Bereitstellung der erforderlichen Kapazität für die Bearbeitung der Aufgaben zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität, der Qualität und Zuverlässigkeit bei den konventionellen Bauelementen.

Die Ergebnisse der von den KDT-Aktiven in den Werkteilen und Fachdirektoraten durchgeführten Diskussion wurden im gesellschaftlichen Standpunkt der BS der KDT zusammengefaßt und zwischenzeitlich dem amt. Betriebsdirektor, der BPO und der BGL übergeben.

gez. Waldhausen
Öffentlichkeitsarbeit
BS der KDT

30 Jahre KDT

Fortsetzung von Nr. 29/76

- Die Betriebssektion der KDT u. a. durch das KDT-Aktiv im Werkteil Bildröhre maßgeblich an der Entwicklung und Überleitung der B 31 G 1 beteiligt war?
- die Kollektive und Mitglieder der Betriebssektion der KDT 1975 Materialeinsparungen in Höhe von 567 TM erreichten und 1976 Einsparungen in Höhe von 500 TM abrechnen werden?
- die Betriebssektion der KDT in Vorbereitung und Auswertung des IX. Parteitages der SED Verpflichtungen mit einer Selbstkostensenkung von mehr als 1,6 Mio M und zur Sicherung einer Warenproduktion von mehr als 10 Mio M übernommen haben?
- die Kollektive und Mitglieder unserer Betriebssektion der KDT bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt alle Verpflichtungen des „KDT-Planes IX. Parteitag“ erfüllt haben?

gez. Waldhausen
Öffentlichkeitsarbeit
BS der KDT

15 Jahre Brigade „Neues Leben“

Gegründet haben wir unsere Brigade in unserem Zimmer in der Spreebaracke. Unser 15jähriges Jubiläum feierten wir im Palast der Republik.

Wir hätten kaum auf eine andere Weise deutlicher zeigen können, wie erfolgreich wir alle in diesen 15 Jahren das Haus unseres Staates - vom Fundament bis zum Dach - aufgebaut und eingerichtet haben.

Es war ein vergnüglicher Abend. Der Palast ist schön, und unsere Feier darin war es auch. Und wer beides erlebt hat, bestätigt sicherlich erneut die Tatsache: Nur wenn man etwas geleistet hat, kann man sich auch etwas leisten! Allerdings war es selbst für die Gründungsmitglieder der Brigade nicht so einfach, ohne statistische Unterlagen die Zahl der in all den Jahren errungenen Titel eines „Kollektivs der sozialistischen Arbeit“ genau zu sagen.

Das liegt aber sicherlich daran, daß wir stets nach vorne schauen und uns nie auf Lorbeeren ausgeruht haben.

Das ist zwar manchmal sehr unbequem, weil immer die noch nicht erfüllten Verpflichtungen drücken, es ist aber auf jeden Fall der einzig richtige Weg, um die Brigade stets voranzubringen und den Erfolg unserer Pläne zu sichern. Wie gesagt, es war ein vergnüglicher Abend mit gutem Essen, flottem Tanz und angenehmer Unterhaltung. Unsere Arbeit hat sich gelohnt. Also werden wir wie bisher und noch besser weitermachen in der Brigade „Neues Leben“.

Heria Stephan, Brigadeleiter

Neuererwesen in Ö

Zur positiven Bilanz des Fachdirektorates Ökonomie nach dem II. Quartal 1976 gehört die Beteiligung am Neuererwesen. 28 Kollegen beteiligten sich daran, das sind 30 Prozent aller Mitarbeiter. Von diesen 28 Kollegen sind 22 Frauen und sechs Jugendliche.

Fahrlässigkeit auf der Straße

Im April dieses Jahres ereignete sich an der Straßenbahnhaltestelle vor dem VEB WF ein Verkehrsunfall. Geschädigte war eine Mitarbeiterin des WF. Um die Kollegen über den Ausgang des Verfahrens zu informieren und auch Hinweise für Kraftfahrer an Haltestellenbereichen zu geben, veröffentlichen wir Auszüge aus dem Urteil.

Der jetzt 46jährige Angeklagte ist seit 1964 beim VEB Taxi Dresden als Taxifahrer beschäftigt. Zuerst war er im Stadtverkehr eingesetzt, und seit neun Jahren fährt er Mietwagen. Seit 1952 ist er im Besitz der Fahrerlaubnis, und es wurden keine Maßnahmen bisher ausgesprochen. Für vorbildliches Verhalten im Straßenverkehr erhielt er eine Eintragung.

Am 6. April 1976 hatte der Angeklagte den Auftrag, einen Bürger von Dresden nach Berlin zu fahren und wieder zurück. Gegen 7.30 Uhr holte er ihn ab, und sie fuhren zum Hotel Stadt Berlin. Gegen 15.00 Uhr fuhren sie dann wieder von dort ab und wollten zur Glienicker Straße. Über Karishorst erreichte der Angeklagte mit dem Pkw „Wolga“ den Ortsteil Oberschöneweide. An der Kreuzung Wilhelminenhofstraße machte der Fahrgast plötzlich den Angeklagten aufmerksam, daß er nach links abbiegen müsse. Der Angeklagte befolgte diesen Hinweis, bemerkte aber bald, daß der Weg falsch war. Um nicht umzukehren, wollte er nun über Köpenick weiter fahren. Er

fuhr die Wilhelminenhofstraße entlang und erreichte an der Kurve die Ostendstraße. Als er aus der Kurve kam, fuhr er einen Moment auf gleicher Höhe mit der Straßenbahn und beschleunigte dann, um sie zu überholen. Er sah an der Straßenbahnhaltestelle vor dem VEB WF zwar eine Menge Leute stehen, glaubte aber, daß er noch rechtzeitig vorbeikommen würde. Er erreichte die Haltestelle aber erst, als die Straßenbahn bereits beim Bremsen war. Dies war auch für verschiedene dort stehende Bürger Veranlassung, die Fahrbahn zu betreten. Die Geschädigte hielt sich zu diesem Zeitpunkt in der Wartehalle auf, und als sie die sich nähernde Straßenbahn sah und diese den Haltestellenbereich erreicht hatte, ging sie über die Fahrbahn und wollte zum ersten Eingang. Sie achtete dabei nicht auf den herankommenden Pkw und wurde von diesem erfaßt und umgeworfen. Dadurch erlitt sie einen Oberarmbruch links und einen Unterarmbruch links.

Der Angeklagte war zum Sachverhalt voll geständig.

Nach § 11 StVO ist der Fahrzeugführer verpflichtet, an Haltestellen von Schienenfahrzeugen in einer solchen Entfernung anzuhalten, daß die Fahrgäste nicht behindert werden. Gegen diese Pflicht hat der Angeklagte verstoßen. Er vertraute darauf, daß er noch vorbeikommen würde. Sein Verhalten ist deshalb als fahrlässig im Sinne des § 7 StGB anzusehen. Aufgrund der Fahrbahnverhältnisse - die Fahrbahn war naß - hätte er auch seine Geschwindigkeit, die bei etwa 40 km/h lag, gemäß § 7 Abs. 2 StVO verringern müssen. Das Verhalten des Angeklagten war somit ursächlich für den Verkehrsunfall, und der Angeklagte muß nach § 196 Abs. 1 und 2 StGB zur Verantwortung gezogen werden. Bei der Strafzumessung wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte eine Strecke befuhr, die er nicht kannte. Auch die Schäden, die eingetreten sind, sind mittelschwer, da die Geschädigte voraussichtlich ohne Folgen ab 1. Juli 1976 wieder arbeiten kann. Entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft wurde deshalb auf eine Strafe zur Bewährung mit einer einjährigen Bewährungszeit erkannt. Für den Fall, daß er die Bewährungspflichten nicht einhält, wurde eine Freiheitsstrafe von sechs Monaten angedroht.

Aktuelle Aufgaben der ABI

Ausgehend von der politisch-ideologischen Situation in unserem Betrieb, der Perspektive des WF, besonders auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik und den Grundsätzen der ABI-Arbeit, konzentrieren sich die Mitglieder der ABI auf die Lösung folgender Aufgaben und Probleme:

- auf eine intensivere Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitungen der Fachdirektorate und Werkteile sowie eine planmäßige Abstimmung mit den gesellschaftlichen Organisationen bzw. deren Kontrollorganen (FDJ-Kontrollposten, Arbeiterkontrollreure);

- auf die weitere Qualifizierung bzw. bessere Information zu Schwerpunktproblemen des Betriebes;
- auf die ständige Kontrolle des Standes der Realisierung von Beauftragungen, Eingaben und Hinweisen der ABI, der FDJ-Kontrollposten und der Arbeiterkontrollreure;
- auf die Erhöhung der Wirksamkeit der Arbeitsgruppe Energieanwendung durch Einbeziehung der Energiebeauftragten der Fachdirektorate und Werkteile in die Arbeit der ständigen Arbeitsgruppe der ABI.

Friedrich,
Vors. d. Betriebskommission

Freundschaft zur Sowjetunion

Einen hervorragenden Platz in fast allen Wettbewerbsinitiativen der Kollegen des Bereiches Hauptbuchhaltung nimmt die Freundschaft zur Sowjetunion ein. Sie spielt in den Schulen der sozialistischen Arbeit eine Rolle, betrifft wesentlich die Kulturarbeit und reicht hin zur Ausgestaltung von Wandzeitungen.

Diese feste Integration in die Brigadearbeit und in den sozialistischen Wettbewerb zeigt sich auch in einer 94prozentigen DSF-Mitgliedschaft.

Dein Herz dem Sport

Die jährlich stattfindende Betriebsolympiade ist seit nunmehr acht Jahren zu einem festen Bestandteil und Höhepunkt im sportlichen Leben unseres Werkes geworden. „Dein Herz dem Sport“ — das ist das Motto, unter das wir unser dies-jähriges Sportfest gestellt haben. Daß unsere Betriebsangehörigen ein Herz für den Sport haben, beweist der Teilnehmerrekord des vorigen Jahres mit 1700 Teilnehmern. Immer mehr unserer Werktätigen haben erkannt, wie wichtig eine ganzjährige sportliche Betätigung

Voraussetzung für eine gesunde Lebensweise geworden ist. Die BSG Fernsehelektronik als Organisator der sportlichen Betätigung läßt sich davon leiten, daß die 8. WF-Olympiade eine Veranstaltung für jung und alt zum Wohle der Gesundheit und der Lebensfreude sein wird. Entsprechend der Ausschreibung sind sportliche Disziplinen und Wettbewerbe für alle Teilnehmer vorgesehen, das gilt auch für unsere Kinder.

Rose, BSG Fernsehelektronik



Gesamt-Ausschreibung WF-Olympiade 1976

Termin: 4. September 1976, von 8.45 bis 16.00 Uhr
 Ort: WF-Sportplatz „Birkenwäldchen“ Adlershof, 1199 Berlin, Birkenallee
 Teilnahmeberechtigt: Teilnahmeberechtigt sind alle Betriebsangehörigen und ihre Familienmitglieder

Disziplinen:
 Leichtathletik: Altersklassen
 A 16—25 Jahre
 B 26—39 Jahre
 C 40—49 Jahre
 D 50 und älter

Meldungen an den Wettkampfstätten:
 — 100 m (Frauen und Männer)
 — 400 m (Männer)
 — 1000 m (Männer)
 — 3000 m (Männer)
 — Weitsprung (Frauen und Männer)
 — Hochsprung (Frauen und Männer)
 — Kugelstoßen (Frauen und Männer)
 — Leichtathletischer Dreikampf für Frauen und Männer
 (100 m Weitsprung, Kugelstoßen)

Ausgabe der Teilnehmerkarten für diesen LA-Dreikampf im Wettkampfbüro, ansonsten Absolvierung der Disziplinen wie in den Einzelwettbewerben.
 — Kindersportfest (Dreikampf) von 13.30 bis 14.30 Uhr vor dem Sportplatz, gegenüber vom Haupteingang.
 Disziplinen: Lauf, Dreierhop, Schlagballweitwurf, Altersklassen: 7/8 Jahre, 9/10 Jahre, 11/12 Jahre, 13/14 Jahre.
 Fünfkampf der Kollektive und Brigaden

— gemischte Mannschaften (5 Aktive)
 — Frauenmannschaften (5 Aktive)
 — Männermannschaften (5 Aktive)

Die nachfolgend genannten Disziplinen müssen von fünf verschiedenen Aktiven absolviert werden: 100-m-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung, Kegeln, Luftgewehrschießen.

Meldeformulare sind im Wettkampfbüro erhältlich.

Volkssport-Fünfkampf für Frauen und Männer, drei Altersklassen, mit nachfolgenden Disziplinen:

Rumpftiefbeugen, Rumpfhieven aus Rückenlage, Dreierhop, Impanderdrücken, Ballzielwurf.

Luftgewehrschießen für Frauen und Männer, Einzelwettbewerbe, Meldungen an der Wettkampfstätte.

Kegeln für Frauen und Männer, Einzelwettbewerbe, Meldungen an der Wettkampfstätte.

ADMV-Geschicklichkeitsfahren, Meldungen an der Wettkampfstätte.

Reservisten-Mehrkampf, s. gesonderte Ausschreibung des Reservistenkollektivs.

Volkssportstaffel der AGL-Bereiche, gilt gleichzeitig als Qualifikation für unsere „Mach mit — bleib fit“-Veranstaltung am 15. Oktober 1976, s. gesonderte Ausschreibung an die AGL-Sportverantwortlichen.

Fußballzielschießen für Frauen und Männer, Meldungen an der Wettkampfstätte, anschließend evtl. Stichtkampf.



Keulenzielwerfen für Frauen und Männer, Meldungen an der Wettkampfstätte, anschließend evtl. Stichtkampf.

Basketballzielwerfen für Frauen und Männer, Meldungen an der Wettkampfstätte, anschließend evtl. Stichtkampf.

Medizinballweitwerfen für Frauen und Männer, Meldungen an der Wettkampfstätte.

Staffellauf der gesellschaftlichen Organisationen, s. gesonderte Ausschreibung an die jeweilige Organisationseinheit.

Wettbewerb „Stärkster WFler“, Meldungen an der Wettkampfstätte.

Fortsetzung Nr. 31/76

keit, 40. deutscher Arbeiterführer, 43. Hauptstadt der baschkirischen ASSR, 44. Wassertier, 45. festgelegter Punkt auf Sportstrecken, 46. norwegischer Dramatiker, 47. Singstimme, 48. offenes Frauenboot der Eskimos.

Senkrecht: 1. Ruf, Geräusch, 2. Hockeyspiel zu Pferd, 3. Zimmerpflanze, 4. Planet, 5. Grabsäule, 6. japanischer Weltklasseturner, 7. französischer Romancier, 11. halbtierisches Naturwesen in Shakespeares „Sturm“, 14. Stadt in Mittelitalien, 15. Religionstheoretiker und Orientalist (1827—1891), 17. Strophe aus drei elfsilbigen Verszeilen, 19. Spateisenstein, 21. Maßeinheit der Stromstärke, 22. finnischer Erzähler, 23. Nebenfluß des Arno (Mittelitalien), 26. Ort bei Wiener Neustadt (Niederösterreich), 27. nordische Gottheit, 34. Insel der Samoa-Inseln, 36. Wasserkanne im Orient, 37. Nebenfluß der Wolga, 38. Stoffart, 39. Stadt in der italienischen Provinz Teramo, 41. Flechtmaterial, 42. dichterisch für Frühling.

Mit Brille wäre das nicht passiert

Frau Doll will einkaufen — doch sie guckt Löcher in die Luft — Da ist im Weg ein Lehmhaufen — jetzt ist es passiert, dreckig ist die ganze Kluff! —
 Oje, jetzt ist sie blamiert — Tja, mit Brille wär das nicht passiert! —
 Meine Freundin ist 'ne Leserratte — sie läuft und läuft und liest dabei — doch leider ist nicht alles Watte — es ist zu spät, sie kommt an der Laterne nicht vorbei — sie hat den Stoß am Kopf kassiert — Tja, mit Brille wär das nicht passiert! —
 Herr Klick will mit Hundchen Gassi gehn — er nimmt ihn an die Leine und geht runter — Herr Klick guckt nicht hin, jetzt ist's geschehn — Hundchen fühlt sich frisch und munter — Herrchen hat ihn über'n offenen Gulli geführt — der Mann im Gulli ist empört — er kann Entschädigung für den Anzug kassieren — Tja, all das würde mit Brille nicht passieren! —
 Sylvia Marx, DE 3

Denken und Raten

Waagrecht: 3. gegorene Stutenmilch, 6. Bodenschatz, 8. würziger Geruch oder Geschmack, 9. Material

des Töpfers, 10. dünner Kaffee, 12. jugoslawischer Ort in Slowenien, 13. Ringinsel, 16. artistischer Überschlag, 18. verendetes Wild, 20. dem Wind abgewandte Seite des Schiffes, 22. Wüste aus Sanddünen, 24. Stadt im Norden Sumatras, 25. europäische Hauptstadt in der Landessprache, 28. männlicher Vorname, 29. Oberarmmuskel, 30. arabischer Männername, 31. griechischer Buchstabe, 32. Einfall, Gedanke, 33. Tongeschlecht, 35. jugoslawische Stadt an der Adriaküste, 38. Zeichenflüssig-

1	2	3	4	5	6	7	
8				9			
		10		11		12	
13	14	15		16		17	
		18	19	20		21	
22	23		24		25	26	27
28				29			
30			31		32		
		33	34		35	36	
37	38			39	40	41	42
43			44				
		45			46		
47			48				

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. **Verantwortlicher Redakteur:** Walter Philipp, **Redakteur:** Heidi Schulze, **Redaktionssekretärin:** Inge Thews. **Das Redaktionskollegium:** Genn. Brumme; BGL, Gen. Hübner, **Fachdirektorat Technik,** Gen. Ache, **Werkteil Röhren;** Gen. Schön, **Werkteil Sonderfertigung;** Gen. Schiller, **Werkteil Diode;** Genn. Karer und **Kollege Schmidt,** **Fachdirektorat Forschung und Entwicklung,** **Redaktion:** 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121, **Telefon:** 6 35 27 41, **Apparat 23 23;** erscheint wöchentlich unter der **Lizenz-Nr. 5017 B, Druck:** 140 (ND).

Hallo, Junge Leute, eure Seite

35 angehende Lehrlinge verlebten 14 Tage ihrer letzten großen Ferien im Schulungs- und Erholungslager unserer Betriebsberufsschule. Sie meinten zu Wolfgang Ille und Eberhard Sölter, Jugendredaktion:

Lehrlingslager — duftige Sache zum Kennenlernen

Fortsetzung

Unterm Zelt Dach

Für fast alle Lagerteilnehmer war bis dato diese Art von Schulung unbekannt. Die gewisse unkonventionelle Haltung der Seminarleiter und der offene Meinungsstreit lockten manchen aus der Reserve. „Schiefe Meinungen“ wurden kameradschaftlich und gemeinsam geklärt.

Auswirkungen, die es in solchen Fällen in Oberschulen manchmal noch geben soll, gab es hier nicht. Niemand brauchte Angst vor einer schlechten Note oder Beurteilung zu haben. Dies war vielleicht der Hauptgrund, warum hier jeder mit seinem Problem herausrückte. Auch das Verhältnis zueinander tat sein übriges. Das unpersönliche und in anderen Lagern so distanzierende „Sie“ zwischen Gruppenbetreuern und Gruppe wurde von vornherein aus dem Sprachschatz gestrichen. Ein sogenanntes Lehrer-Schüler-Verhältnis konnte gar nicht erst entstehen, das in Oberschulen den

— *Einheitliche Meinung aller: „Die Gruppenleiter sind einwandfrei bzw. ‚stark‘ (lagerinternes Schlagwort). Wir sind für sie keine Erziehungsobjekte und sie sind wie richtige Kumpel.“*

Meinungsaustausch doch manchmal ganz schön bremst. Und wenn dann an einer Oberschule in Pankow, die noch dazu den doch bestimmt verpflichtenden Namen „Otto Grotewohl“ trägt, zum Beispiel nur zwei- oder dreimal im Jahr ein FDJ-Studienjahr durchgeführt wird, so fragen wir uns ganz besorgt, wo die Jugendlichen dann eine richtige Antwort auf ihre Fragen finden sollen, ohne daß der Notendurchschnitt sinkt? Wie stellen sich denn die FDJ-Léitung und die Schulleitung der Otto-Grotewohl-Oberschule in Pankow die Erziehung der Jugendlichen eigentlich vor? Ist hier der Schuldirektor die FDJ? Vom Jugendgesetz und der darin enthaltenen Festlegungen zum FDJ-Studienjahr hat man dort wohl noch nichts gehört?!

Bernd Wagner: „In unserer Schule wurde nur zwei- oder dreimal ein FDJ-Studienjahr durchgeführt.“

Jugendredaktion: „Von welcher Schule kommst du?“

Bernd: „Von der Otto Grotewohl-Oberschule Pankow.“

Jugendredaktion: „Oh...!“

Angelas Oberschule hat zu diesem Thema offensichtlich das richtige Gesetzblatt aufgeschlagen, denn FDJ-Studienjahr und Vorbereitung zum Eintritt in die FDJ-Organisation wurden so durchgeführt, wie es sein sollte.

Angela Weschenfelder: „Bei uns wurde erst mal ausführlich über die FDJ-Organisation gesprochen, ehe die Frage nach dem Beitritt kam. Auch ein ‚Nein‘ zum Beitritt hatte keinerlei Auswirkungen. Ich glaube, bei uns gab es auch kein ‚Nein‘.“

Bei Kirsten Winter z. B. wurden die Beitrittsformulare wie Kinokarten verteilt. „Wer nicht will, der tritt eben nicht ein!“ Konsequenzen gab es auch keine, aber was ist denn das für eine Haltung in Pädogenkreisen???

Ja, einigen Jugendfreunden wurde hier im Lager erst mal so richtig klar, was die FDJ eigentlich ist und will.

Keine Mittagsruhe

Was die Problematik „Essen“ anbetraf, so gibt es im Lager drei verschiedene Meinungen — die der Lagerleitung, die der Mädchen und die der Jungen.

Die Lagerleitung sah sich jeden Tag vor die Frage gestellt, was stellen wir morgen auf den Tisch? Nicht etwa, weil kein Geld vorhanden wäre (6,50 M Tagessatz hört sich doch ganz gut an — oder?), sondern wegen der Versorgungsschwierigkeiten speziell auf Zeltplätzen. Ehe das Frühstück- oder Abendessen für den nächsten Tag gesichert war, mußte der Wirtschaftsleiter doch eine beachtliche Menge Benzin verfahren. Aber irgendwie klappte es immer wieder, das Essen doch abwechslungsreich zu gestalten. Auch das Auge kam dabei nicht zu kurz.

Marina Hotow: „Für mich ist das Essen ausreichend. Nur die Jungen haben immer noch Hunger, aber die versorgen wir mit.“

Von unserer Seite kann das nur bestätigt werden, denn wenn der Schmalztopf und Brot für jeden fast bis Mitternacht zugänglich sind, müßte eigentlich jeder satt werden. Als vernünftig empfanden wir auch die Tatsache, daß es zum Frühstück auch Wurst gab. Wenn vorhanden, gab es abends zusätzlich Rührei, Tomatensalat, Buletten, Quark oder Obst. Aber, wie gesagt, ohne die zusätzlichen Anstrengungen des Wirtschaftsleiters und die Findigkeit der Küchenbesatzung wäre alles doch ganz schön eintönig gewesen.

Marina I, Marina II und Bernd stellvertretend für alle: „Das Essen ist gut und abwechslungsreich. Die Küche gibt sich große Mühe, und wenn man nicht gerade an Magenerweiterung leidet, wird man auch satt.“

Der gesamten Lagerleitung sei an dieser Stelle für ihre große Mühe ein herzliches Dankeschön ausgesprochen.

Auch wenn alles trotzdem noch so gut geht, vielleicht ließe sich in punkto Versorgung mit Obst und Wurst vom WF aus etwas regeln. Wenn ein Wagen nach Born fährt, könnten doch ohne größere Schwierigkeiten einige Dinge mitgenommen werden. Dem Lager würde damit sehr geholfen. (Anm. d. Verf.)

Erholung groß geschrieben

Auch wenn es morgens keinen Frühsport gab, Sport wurde fast im Übermaß betrieben.

Wir können uns nicht erinnern, daß die Tischtennisplatten im Rahmen der Möglichkeiten auch nur eine Minute ungenutzt blieben. Federball und Volleyball standen kaum nach. Wer kein Sportgerät mehr erwischte hatte, drückte vor dem Bildschirm unseren Olympioniken die Daumen. In diesem Jahr artet das ja auch schon in aktiven Sport aus! Auch die Betreuer taten das übrige zur Erholung. Sie leiteten die Gruppen nicht autoritär, sondern die Gruppenmeinung in punkto Freizeit ging über alles. Wenn die Wünsche rechtzeitig bei der Lagerleitung angemeldet wurden, hatte diese auch nichts dagegen. Beachtet werden mußten bei allen Aktiven lediglich die Essenbestellungen in der Zeltgaststätte, die z. B. bei einer längeren Radtour verkrüzt werden mußten. Fast alle Freunde hatten ihre „Drahtesel“ mitgebracht und wer keinen hatte, konnte sich einen ausleihen (er durfte sich damit bloß nicht vom ABV erwischen lassen, denn von Verkehrssicherheit war da nichts zu bemerken). Ich glaube, hier muß sich im nächsten Jahr unbedingt etwas ändern, sonst wird's mal teuer!

„Bernd, stört es dich, daß der Ostseestrand so weit weg ist und das Lager am Bodden liegt?“

„Nö, ich bin doch Radfahrer und außerdem ist das ein Hobby von mir.“

Das recht vertrauliche Verhältnis zwischen Betreuer und Gruppe trug von Anfang an zur sofortigen „Hoch“-Stimmung unter den Freunden bei. Dazu noch das ideale „Schulungs- und Erholungswetter“ (morgens leicht bedeckt, ab Mittag dann strahlender Sonnenschein) — eine bessere Stimmung kann man sich eigentlich nicht vorstellen.

Angela Weschenfelder: „Das Erwachsensein beginnt noch nicht mit der Jugendweihe, sondern mit der Lehrausbildung, weil man für die Lehrer in der Oberschule trotz des ‚Sitzens‘ immer noch das ehema-

lige Kind bleibt. Hier im Lager ist das anders. Manchmal führen wir uns schon als Lehrlinge, weil unsere Meinung ausschlaggebend ist.“

Gesellschaftliche Tätigkeit und ihre Auswirkungen?

Alle 35 Freunde, die ab September 1976 im VEB WF mit vielen anderen ihre Lehrausbildung beginnen, wurden nach ihren gesellschaftlichen Aktivitäten in den Oberschulen ausgewählt und gewissermaßen als Auszeichnung in das Schulungs- und Erholungslager nach Born geschickt. Nicht etwa weil sie hier für bestimmte Funktionen ausgebildet werden, nein, hier beginnt eigentlich die Kaderpolitik in einer FDJ-Grundorganisation. In den Gesprächsrunden zeigt jeder bestimmte

Bernd: „Ich habe gehört, wir sollen alle mal eine Funktion übernehmen?“

Entwicklungstendenzen, die vielleicht ausschlaggebend sein können für die weitere Entwicklung des einzelnen auch nach Abschluß der Lehrausbildung.

Allseitige Informationen

Weitere Informationen über betriebliche Aktivitäten auf kulturellem und sportlichem Gebiet, zu Fragen der Ökonomie des Betriebes, des FDGB und seine Aufgabe, das Lehrwerk im allgemeinen und besonderen (sprich Berufswettbewerb) und die sozialistische Wehrerziehung sind die Themen der nächsten Tage. Die Seminarleiter dazu kommen ebenfalls aus dem WF, so daß durchgängig eine praxisnahe Informationsvermittlung gewährleistet ist. Daß sie gut und verständlich ist, bestätigen die Aussagen einzelner Freunde.

Epilog

Durch das vertrauliche „Du“ und das frühzeitige Kennenlernen (schon vor Lehrbeginn) entwickelten sich schon jetzt die positiven Kerne in einer Lehrgruppe. Hier weiß man schon, auf wen man sich verlassen kann, und das färbt auch auf andere ab. Wir, die Autoren dieser Seite, sind der Meinung, daß ein solches Lager eigentlich mit allen zukünftigen Lehrlingen in der gleichen lockeren Art und Weise durchgeführt werden sollte.

Sylvia Klopsch: „Prima Lager — man lernt sich schneller und besser kennen als anderswo.“

Vielleicht ist es möglich, in der näheren Umgebung von Berlin ein Lager zu organisieren. Wald, Wasser und Sandstrände gibt es hier auch. Viele hinderliche und auch teure Randprobleme wären hier von vornherein schon gelöst. Wir möchten uns für die allseitige Hilfe und Unterstützung sowie die freimütigen Antworten auf unsere Fragen bei allen recht herzlich bedanken.